



GRUNDSICHERUNG FÜR ARBEITSUCHENDE

**Zahlen und Fakten
zum 31. 12. 2014**

www.kreis-kleve.de

 **Kreis
Kleve**
... mehr als niederrhein
jobcenter

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|----|
| Vorwort | 4 |
| I. Strukturelle Ausgangslage im Kreis Kleve | 6 |
| 1. Entwicklung und Quoten zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung | 6 |
| 2. Zuzug osteuropäischer EU-Mitbürger | 8 |
| 3. Generelle Bevölkerungsentwicklung im Kreis Kleve | 9 |
| 4. Grenzlage zu den Niederlanden | 9 |
| 5. Struktur der Bedarfsgemeinschaften | 10 |
| 6. Kreis Kleve im Vergleich | 11 |
| II. Fallzahlen | 12 |
| III. Integrationen | 14 |
| IV. Maßnahmen | 16 |
| 1. Erhöhter Mitarbeiterereinsatz | 16 |
| 2. Zielvereinbarung | 17 |
| 3. Interkommunales Benchmarking SGB II | 18 |
| 4. Instrumente der Arbeitsförderung | 18 |
| 4a Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung | 19 |
| 4b Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung U 25 | 19 |
| 4c Kommunale Eingliederungsleistung sofern Einzelförderung | 19 |
| 4d Arbeitsgelegenheiten | 21 |
| 4e Projekt „Work first“ in Selbstvornahme | 22 |
| V. Widersprüche und Klagen | 23 |
| VI. Bildung und Teilhabe | 23 |
| VII. Finanzdaten | 25 |
| Verzeichnis der Abkürzungen und Erläuterungen | 26 |
| Impressum | 27 |

VORWORT

„Probleme sind Chancen im neuen Gewand.“

(Hermann Scherer)



Mit seinem kommunalen Jobcenter kann der Kreis Kleve bereits auf zehn Jahre Erfahrung zurückblicken. In „Eigenregie“ können hier die Grundsätze des „Förderns und Forderns“ und der „Leistung aus einer Hand“ verwirklicht werden. Waren es beim Start im Jahr 2005 erst acht Kreise und zwei kreisfreie Städte, die als so genannte „Optionskommunen“ an den Start gingen, so erbringen aktuell 18 Kommunen in NRW als kommunale Jobcenter die Leistungen für Arbeitsuchende in „Eigenregie“. Seit dem Jahr 2009 steigt die Zahl der Bedarfsgemeinschaften im Kreis Kleve. Im abgeschlossenen Jahr 2014 erreichte sie mit 9.158 im Dezember einen Höchststand. Dies bedeutet eine besondere Herausforderung für die Jobcenter im Kreis Kleve. Die Überwindung der Hilfebedürftigkeit ist und bleibt das vorrangige Ziel. Denn jeder, der so lange auf staatliche Unterstützung angewiesen ist, ist einer zuviel.

Aktuell bieten gut 220 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Jobcentern gebündelte Leistungen aus einer Hand an. Damit sind wir nah an den Menschen und können sie in-

tensiv betreuen. Im Jahr 2014 konnten mehr als 4.000 Leistungsempfänger in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden. Etwa jeder zweite konnte in eine sozialversicherungspflichtige Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigung vermittelt werden. Die Gründe, warum trotz dieser sehr guten Vermittlungszahlen die Zahl der Bedarfsgemeinschaften weiter gestiegen ist, sind vielfältig. Die mit den Zahlen verbundenen Entwicklungen zeigen viel Licht und viel Schatten.

Neben allgemeinen Arbeitsmarkteffekten wie der schlechten Wirtschaftslage in den Niederlanden und dem verstärkten Zuzug osteuropäischer EU-Mitbürger liefert die kreisspezifische Struktur der Bedarfsgemeinschaften einen Erklärungsansatz für die auf den ersten Blick widersprüchlichen Entwicklungen. So verzeichnet der Kreis Kleve einen vergleichsweise hohen Anteil an Alleinerziehenden im Bestand der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und eine hohe Zahl von so genannten „Erwerbsaufstockern“, die trotz Erwerbstätigkeit auf Transferleistungen angewiesen sind. Dies alles sind die Probleme

oder – frei nach Hermann Scherer – Chancen im neuen Gewand, denen sich die 16 Kommunen im Kreis Kleve stellen.

Zu den Chancen im neuen Gewand zählen ganz sicher die zahlreichen internen und externen Maßnahmen, die ausführlich im Kapitel vier dargestellt sind. Neben einem erhöhten Mitarbeiterereinsatz und dem Abschluss einer Zielvereinbarung mit dem Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW liefert das interkommunale Benchmarking SGB II neben umfangreichen Workshop-Reihen ein Kennzahlensystem, das Zusammenhänge und Entwicklungstendenzen zeigt. Zu den Instrumenten der Arbeitsförderung gehören Maßnahmen der Aktivierung und beruflichen Eingliederung ebenso wie kommunale Eingliederungsleistungen, Arbeitsgelegenheiten und das Projekt „Work first“. Ziel ist die Vermittlung in solche Jobs, die die Menschen in die Lage versetzen, unabhängig von Sozialleistungen zu leben. Maßnahmen zur Erreichung dieses Ziels haben beim Kreis Kleve als Jobcenter stets oberste Priorität.

Zur Wahrnehmung aller Aufgaben nach dem SGB II wurde im Jahr 2014 ein Gesamtbetrag in Höhe von rund 124 Mio. Euro aufgewendet. Davon tragen die Kommunen im Rahmen der Kosten der Unterkunft rund 24 Mio. Euro.

Als Jobcenter Kreis Kleve haben wir die Chance, eines der wichtigsten sozialpolitischen Felder aktiv aus einer Hand zu betreuen. Individuelle Beratung und Begleitung sind unsere wichtigsten Instrumente zur Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit.

Ihr Landrat

Handwritten signature of Wolfgang Scherer in blue ink.

I. Strukturelle Ausgangslage im Kreis Kleve

Bei der Beurteilung der Leistungs- und Erfolgsfähigkeit von Jobcentern ist zu beachten, dass die erzielten Ergebnisse stets auch vor dem Hintergrund der lokalen Rahmenbedingungen und deren Entwicklung gesehen werden müssen, wie beispielsweise der Entwicklungen am lokalen Arbeitsmarkt und im Einzugsbereich. Die Einwirkungsmöglichkeit des Jobcenters auf solche Einflüsse ist stark begrenzt bis ausgeschlossen. Das Jahr 2014 hat den Kreis Kleve „die Durchschlagskraft“ dieser langjährigen Erkenntnis neu erfahren lassen. In fünf Monaten des Jahres wies die Statistik neue Höchststände bei der Anzahl der Bedarfsgemeinschaften aus, die zur Finanzierung ihres Lebensunterhaltes auf die Gewährung von SGB-II-Leistungen angewiesen sind. Mannigfaltige Projekte der Jobcenter, Innovationen und die höchste Anzahl an Integrationen in 2014 im Vergleich der letzten fünf Jahre haben nicht verhindern können, dass das Jahr 2014 mit 9.158 Bedarfsgemeinschaften im Leistungsbezug mit einem Höchststand geendet hat. Nach-



folgend werden einzelne Aspekte der für ursächlich bewerteten strukturellen Bedingungen vorgestellt.

1. Entwicklung und Quoten zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung

Die Entwicklung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung am lokalen Arbeitsmarkt ist durchaus positiv zu bewerten. Die aktuell verfügbare Statistik weist aus, dass an Arbeitsorten in dem Gebiet des Kreises Kleve zum Stand 30. Juni 2013 insgesamt 83.762 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig waren. Dies bedeutet ein Plus von 1.242 Beschäftigten bzw. einen Anstieg um 1,5 Prozent. Da zum gleichen Zeitpunkt im Kreis Kleve insgesamt 98.702 Einwohner sozialver-

sicherungspflichtig beschäftigt sind, reicht die Anzahl der entsprechenden im Kreisgebiet verfügbaren Beschäftigungsmöglichkeiten „rein rechnerisch“ zur Beschäftigung der Kreis Klever Bevölkerung nicht aus. Der Kreis Kleve hat eine im bundesweiten Vergleich auffällig niedrige sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsquote. Insbesondere das Jobcenter ist daher darauf angewiesen, Arbeitssuchende in das nähere und weitere Umland zu vermitteln. Die Statistik weist 47.886

Einpendler über Gemeindegrenzen aus. Die Anzahl der Auspendler liegt um 14.310 höher und beläuft sich auf 62.196.¹

Betrachtet man die Situation des Kreises Kleve im NRW-Vergleich (Sv-Beschäftigungsquote am Arbeitsort in Prozent), so fällt die Beschäftigungsquote mit 40,04 Prozent sehr gering aus. Der Kreis Kleve steht mit Rang 45 von 53 nahezu gleichauf mit Herne (39,95 Prozent) bzw. noch hinter Gelsenkirchen (43,75 Prozent), also nahezu auf Augenhöhe mit Städten, welche strukturbedingt von jeher mit den höchsten Arbeitslosenzahlen in NRW zu kämpfen haben.

Gegenteilig fällt das Ergebnis jedoch aus, wenn man sich die Quote der geringfügigen Beschäftigung im Kreis Kleve veranschaulicht. Hier belegt der Kreis Kleve in NRW mit 16,67 Prozent Rang 10 von 53. Für das Jobcenter im Kreis Kleve birgt dieses vergleichsweise überdurchschnittliche Beschäftigungspotenzial jedoch eine nicht zu bestreitende Ambivalenz: Während eine Einkommensanrechnung auf gewährte Leistungen bei der Beschäftigung von SGB-II-Kun-

den in Form von Mini-Jobs grundsätzlich für das Jobcenter gegeben ist, wird diese Beschäftigungsform jedoch in der Regel nicht zu einem vollumfänglichen Ausscheiden aus dem Hilfebezug des SGB II führen. Im Gegenteil: jüngste Auswertungen zum Langzeitleistungsbezug verdeutlichen, dass gerade Mini-Jobber einem erhöhten Verbleibrisiko im Leistungsbezug des SGB II unterliegen.

Im Kreis Kleve ist der Anteil der Familien, die SGB-II-Leistungen beziehen, obwohl sie über Erwerbseinkünfte verfügen, sehr hoch. Die amtliche Statistik weist den Anteil der Leistungsbezieher, die erwerbstätig sind, im Oktober 2014 mit 33,5 Prozent aus. Der Landesdurchschnitt lag zu diesem Zeitpunkt bei 27,8 Prozent. Viele der so genannten „Erwerbsaufstocker“ arbeiten geringfügig oder in Teilzeit. Häufig stehen die Kindererziehung, Krankheit, die Pflege von Angehörigen oder ähnliche Gründe einer Vollzeitbeschäftigung entgegen. Aber auch bei einer Vollzeitbeschäftigung genügen Tariflöhne oder der gesetzliche Mindestlohn oftmals nicht, um den Lebensunterhalt zu finanzieren.



¹ Quelle der in diesem Abschnitt angeführten Daten: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Regionaldatenbank Deutschland, Statistik-Code 254-04-0 „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeits- und Wohnort sowie Ein- und Auspendler über Gemeindegrenzen nach Geschlecht - Stichtag 30.06. - Kreise und krfr. Städte. Link: <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online;jsessionid=ED507803119FC2CC4CC6F29A0B9AFD9E?operation=previous&levelindex=1&levelid=1427286848717&step=1>

2. Zuzug osteuropäischer EU-Mitbürger

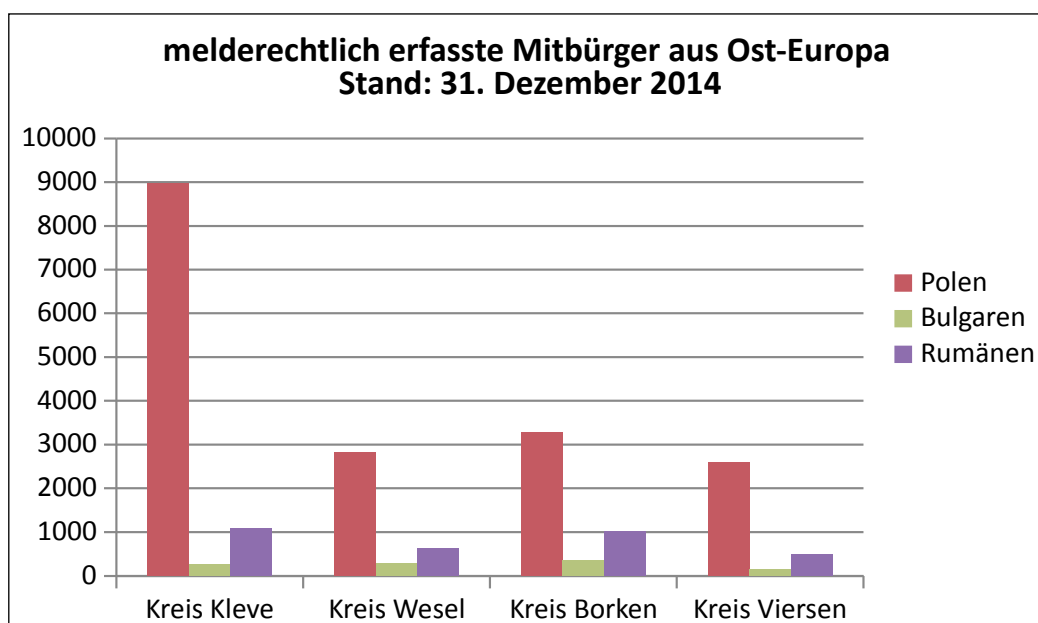
Um die nachfolgenden Feststellungen sachgerecht einordnen zu können, wird vorausgeschickt, dass der Kreis Kleve Zuwanderung unter anderem aus dem osteuropäischen Raum sehr begrüßt. Zuwanderer tragen zur Deckung des Fachkräftebedarfs bei, stärken das Wachstum, sind gut für die Sozialkassen, sind eine kulturelle Bereicherung und letztlich nicht öfter arbeitslos als andere Einwohner.

Für Arbeitsuchende im Leistungsbezug des SGB II dürfte die vergleichsweise angespannte Situation am Arbeitsmarkt im Kreis Kleve durch den zunehmenden Zuzug osteuropäischer EU-Mitbürger weiter verschärft werden. Der Kreis Kleve erfährt nach wie vor eine zunehmend hohe Zuwachsdynamik von EU-Mitbürgern aus Osteuropa, insbesondere aus Polen, Rumänien und Bulgarien. Hier stieg in den letzten zwei Jahren die Anzahl der melderechtlich erfassten Polen von 7.117 am 01. Januar 2013 auf 8.974 am 31. Dezember 2014. Das entspricht einer Steigerungsquote von rund 26 Prozent. Verstärkt

wurde diese Tendenz durch die EU-Erweiterung und Öffnung der Arbeitsmärkte auch für Rumänien und Bulgarien. Hier entspricht die Anzahl der melderechtlich erfassten Personen im Kreis Kleve in den letzten beiden Jahren einer Zuwachsquote von etwa 54 Prozent (Stand: 01. Januar 2013 = 868; Stand 31. Dezember 2014 = 1.334).

Da gerade die Arbeitsuchenden aus dem osteuropäischen EU-Raum überwiegend auch Stellen im Niedriglohnsektor besetzen, fehlen diese Stellen oftmals, um sie den SGB-II-Kunden in ausreichendem Maße anbieten zu können und damit eine höhere Integrationsquote zu erreichen. In den Nachbarkreisen ist diese Situation vergleichsweise weniger herausfordernd (siehe Grafik unten).

Der Regionalatlas Deutschland der „Statistische Ämter des Bundes und der Länder“ weist für das Jahr 2013 den Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung im Kreis Borken mit 6,7 Prozent, im Kreis Wesel mit 6,7 Prozent, im Kreis Viersen mit 7,3 Prozent und im Kreis Kleve mit 10,5 Prozent aus.



3. Generelle Bevölkerungsentwicklung im Kreis Kleve

Auch die generelle Bevölkerungsentwicklung dürfte dem Kreis Kleve, was die Entwicklung der Hilfebedürftigkeit im SGB II angeht, zumindest nicht zum Vorteil gereichen. Nach Auswertungen des Landesbetriebes Information und Technik Nordrhein-Westfalen ist die Bevölkerung vom 31. Dezember 2011 bis 31. Dezember 2013 um 1.527 Einwohnerinnen und Einwohner angewachsen. Bemerkenswert ist hierbei die Entwicklung nach Staatsangehörigkeit. Während die deutschen Staatsangehörigen um 2.420 abgenommen haben, ist ein Zuwachs von Mitbürgerinnen und Mitbürger ausländischer

Herkunft in Höhe von 3.947 Personen festzustellen. Zum Vergleich: Im Kreis Wesel liegt hingegen ein Rückgang der Bevölkerung von 2.707 Personen für denselben Zeitraum vor (- 3.695 Deutsche, + 988 Ausländerinnen und Ausländer). Dass von einer leicht steigenden Bevölkerung auch in Zukunft im Kreis Kleve ausgegangen werden muss, prognostiziert zumindest der Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen bis zum Jahr 2023. In den Nachbarkreisen Borken und Viersen weist die Statistik einen Bevölkerungsrückgang aus.

4. Grenzlage zu den Niederlanden

Der Konkurrenzdruck um vorhandene bzw. angebotene Arbeitsplätze im Kreis Kleve wird verstärkt durch die negative Entwicklung am niederländischen Arbeitsmarkt. Diese ist für die Vermittlungsarbeit der Jobcenter vor Ort insofern bedeutend, als insgesamt neun der sechzehn kreisangehörigen Städte und Gemeinden unmittelbar an die Provinzen Limburg und Gelderland der Niederlande grenzen. Der Kreis Kleve hat deutlich mehr Grenzlänge zu den Niederlanden als zu deutschen Nachbarkreisen. Wenn der nördliche und der südliche Grenzpunkt durch eine Gerade miteinander verbunden werden, zeigt sich, dass das Gebiet des Kreises Kleve nicht nur an die Niederlande angrenzt, sondern zu einem weit überwiegenden Flächenanteil in die Niederlande hinein ragt. Dies ist im Vergleich zu den benachbarten an die Niederlande angrenzenden Kreisen eine Besonderheit. Für das Jobcenter wiegt dieser Standortfaktor umso stärker, als länd-

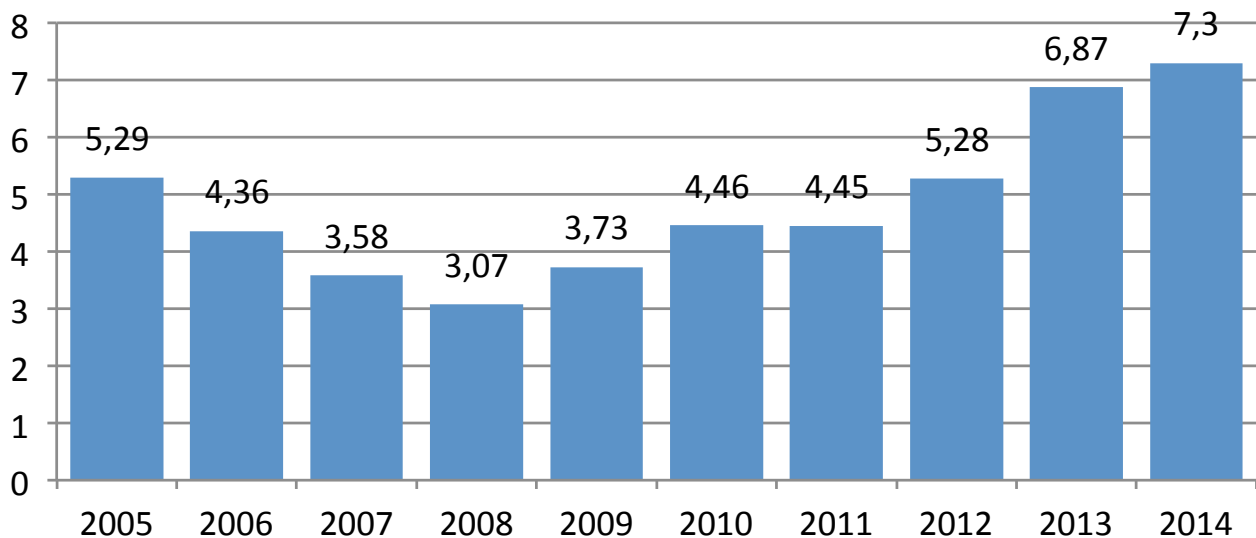
lich strukturierte und relativ dünn besiedelte Gebiete im Bereich des Öffentlichen Personennahverkehrs regelmäßig unterdurchschnittliche Taktfrequenzen und Netzdichte aufweisen.



Der Kreis Kleve ist darauf angewiesen, Arbeitsplätze im Umland zu akquirieren. Für die meisten Einwohner des Kreises Kleve liegt der nächstgelegene Ort außerhalb des Kreises Kleve in den Niederlanden. Der Anstieg der Arbeitslosenquote in den Niederlanden von 3,07 Prozent in 2008 auf 7,3 Prozent in 2014 erschwert einen Vermittlungserfolg über die Grenze deutlich. Gleichzeitig drängen viele arbeitslose Niederländer auf den hiesigen Arbeitsmarkt, da sie in den Niederlanden kaum noch Arbeit finden.

Auf diese Weise bestimmen die Grenzsituation und der daraus resultierende euregionale Arbeitsmarkt die besondere Situation des Kreises Kleve. Die „Kurve“ der Arbeitslosenquote in den Niederlanden weist im Verlauf der letzten zehn Jahre durchaus Parallelen zur Entwicklung der Leistungsbezieher im SGB II des Kreises Kleve auf.

Arbeitslosenquote in den Niederlanden - Jahresdurchschnitt



5. Struktur der Bedarfsgemeinschaften

Struktur und Zusammensetzung der Bedarfsgemeinschaften lassen den Schluss zu, dass vergleichsweise höhere Herausforderungen für das Jobcenter im Kreis Kleve zur Überwindung von Hilfebedürftigkeit bestehen. Auf die Hilfebedürftigkeitsstruktur ha-

ben die Jobcenter keinen direkten Einfluss, wenngleich die erzielten Ergebnisse, wie beispielsweise die Integrationsquote, maßgeblich auch davon abhängen, welche Kundenstruktur im Zuständigkeitsbereich eines Jobcenters vorliegt.

Es liegt ein vergleichsweise hoher Anteil an Alleinerziehenden im Bestand der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten mit 15,9 Pro-



zent (Stand Juni 2014, NRW 13,4 Prozent) vor. Fast jede vierte Bedarfsgemeinschaft im Kreis Kleve ist „alleinerziehend“ – mit allen in diesem Zusammenhang verbundenen Herausforderungen zur Überwindung von Hilfebedürftigkeit (wie beispielsweise die häufig eingeschränkte Verfügbarkeit oder die gegebenenfalls vorrangig sicherzustellende Kinderbetreuung). Die Kinderbetreuung sicherzustellen ist aufgrund der herausragenden Vielfalt und Anzahl der Betreuungsangebote im Kreis Kleve nicht schwierig. Ein Ausscheiden aus dem Hilfebezug dürfte aber selbst bei Arbeitsaufnahme in der Regel erschwert sein, da das erzielte Arbeitseinkommen beispielsweise infolge von Beschäftigungsformen in Teilzeit oder durch fehlendes Einkommen eines mitverdienenden Partners hierzu im Ergebnis oftmals nicht ausreichen wird. Diese Umstände dürften sich tendenziell eher negativ auf die Integrationswahrscheinlichkeit und damit auch auf die Ergebnisse des Jobcenters im Kreis Kleve auswirken und im Ergebnis eher zu einem erhöhten Verbleibrisiko dieses Personenkreises im Hilfebezug führen.

6. Kreis Kleve im Vergleich

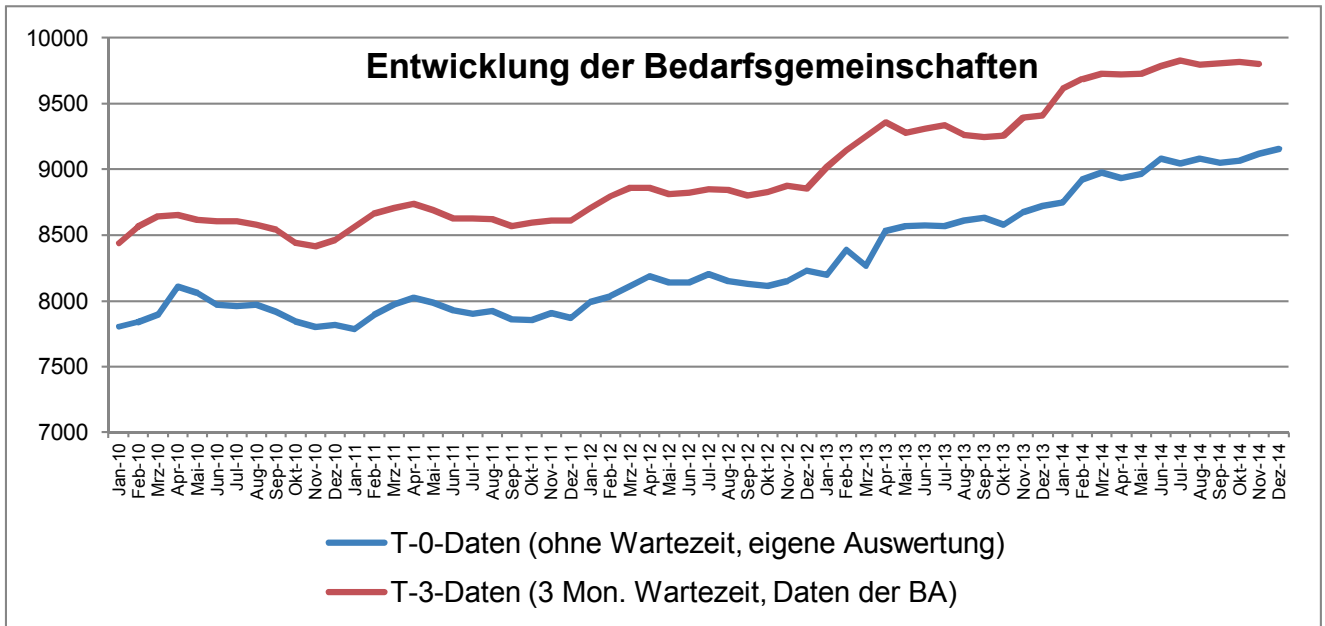
Im Kreis Kleve sind zahlreiche grundlegende Kennzahlen im Vergleich zum Bundes- und Landesdurchschnitt wie auch im Vergleich zu den Nachbarkreisen sehr positiv. 6,5 von 100 Einwohnern des Kreises Kleve haben im Dezember 2014 Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende bezogen. Der Anteil der Langzeitleistungsbezieher, also derjenigen, die in den letzten 24 Monaten mindestens 21 Monate hilfebedürftig waren, lag in 2014 mit 62,5 Prozent noch weit unterhalb des Landesdurchschnitts. Aber der Anstieg der Fallzahlen geht auch mit einer Verfesti-

gung des Leistungsbezugs einher. Der Anteil der Langzeitleistungsbezieher ist deutlich gestiegen.

Im Kreis Kleve besteht eine Arbeitslosenquote von 4,2 Prozent im SGB II und 2,4 Prozent im SGB III. Damit werden 63,6 Prozent der Arbeitslosen von den Jobcentern im Kreis Kleve betreut. Dieser Anteil ist erfreulich niedrig; liegt er doch im NRW-Durchschnitt bei 73,4 Prozent, in Wesel bei 74,3 Prozent und in Viersen bei 64,2 Prozent. Im Kreis Borken ist der Anteil mit 58,5 Prozent noch niedriger.

II. Fallzahlen

Die Anzahl der zur Sicherstellung des Lebensunterhaltes auf den Bezug von SGB-II-Leistungen angewiesenen Bedarfsgemeinschaften ist im Jahr 2014 von 8.723 (Dezember 2013) um 435 auf 9.158 (Dezember 2014) gestiegen. Das ist ein Anstieg um etwa fünf Prozent.



| BG T-0 | Dez 13 | Dez 14 | Veränderung im Jahresverlauf | |
|-------------------|--------------|--------------|------------------------------|-----------|
| | | | absolut | in % |
| Bedburg-Hau | 205 | 198 | -7 | -3% |
| Emmerich am Rhein | 1.141 | 1.252 | 111 | 10% |
| Geldern | 1.171 | 1.217 | 46 | 4% |
| Goch | 953 | 1.024 | 71 | 7% |
| Issum | 209 | 200 | -9 | -4% |
| Kalkar | 313 | 340 | 27 | 9% |
| Kerken | 193 | 184 | -9 | -5% |
| Kevelaer | 752 | 796 | 44 | 6% |
| Kleve | 2.160 | 2.252 | 92 | 4% |
| Kranenburg | 109 | 108 | -1 | -1% |
| Rees | 653 | 677 | 24 | 4% |
| Rheurdt | 76 | 85 | 9 | 12% |
| Straelen | 243 | 265 | 22 | 9% |
| Uedem | 166 | 179 | 13 | 8% |
| Wachtendonk | 95 | 98 | 3 | 3% |
| Weeze | 284 | 283 | -1 | 0% |
| Summe | 8.723 | 9.158 | 435 | 5% |

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt und die sich daraus ergebenden Auswirkungen auf die Anzahl der Leistungsbezieher sind im Kreisgebiet nicht homogen. So liegt bei einer kommunenscharfen Betrachtung die Entwicklung der Bedarfsgemeinschaften im

Jahresverlauf weit auseinander, von minus fünf Prozent in Kerken bis zu plus zwölf Prozent in Rheurdt. Die eher südlich gelegenen Städte und Gemeinden blicken auf eine vergleichsweise positivere Entwicklung zurück.

Eckwerte in den Städten und Gemeinden

| | erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLB) | | | | | | | | Sozialgeldempfänger |
|-------------------|--|--------------|--------------|-----------------|---------------|-----------------|----------------------|------------------------|---------------------|
| | Gesamt | männlich | weiblich | unter 25 Jahren | über 50 Jahre | alleinerziehend | mit Erwerbseinkommen | mit Arbeitslosengeld 1 | |
| Bedburg-Hau | 277 | 123 | 154 | 45 | 70 | 42 | 89 | 5 | 105 |
| Emmerich am Rhein | 1.711 | 790 | 921 | 291 | 460 | 240 | 541 | 38 | 565 |
| Geldern | 1.642 | 756 | 886 | 281 | 418 | 254 | 577 | 48 | 563 |
| Goch | 1.368 | 612 | 756 | 256 | 341 | 201 | 449 | 19 | 522 |
| Issum | 259 | 109 | 150 | 34 | 92 | 53 | 110 | 6 | 105 |
| Kalkar | 497 | 231 | 266 | 85 | 140 | 64 | 188 | 7 | 205 |
| Kerken | 263 | 117 | 146 | 67 | 71 | 40 | 79 | 4 | 72 |
| Kevelaer | 1.090 | 517 | 573 | 200 | 314 | 170 | 381 | 22 | 361 |
| Kleve | 3.066 | 1.444 | 1.622 | 538 | 840 | 425 | 948 | 67 | 1.030 |
| Kranenburg | 158 | 83 | 75 | 31 | 47 | 19 | 55 | 5 | 47 |
| Rees | 926 | 420 | 506 | 178 | 264 | 143 | 346 | 17 | 262 |
| Rheurdt | 110 | 54 | 56 | 18 | 38 | 17 | 42 | 4 | 24 |
| Straelen | 400 | 169 | 231 | 81 | 111 | 62 | 172 | 9 | 136 |
| Uedem | 248 | 120 | 128 | 52 | 57 | 41 | 91 | 2 | 69 |
| Wachtendonk | 136 | 56 | 80 | 23 | 50 | 19 | 59 | 0 | 45 |
| Weeze | 411 | 174 | 237 | 99 | 95 | 70 | 130 | 7 | 147 |
| Gesamt | 12.562 | 5.775 | 6.787 | 2.279 | 3.408 | 1.860 | 4.257 | 260 | 4.258 |

Im Dezember 2014 haben insgesamt 12.562 erwerbsfähige Einwohner SGB-II-Leistungen bezogen. „Hilfsbedürftigkeit ist überwiegend weiblich.“ Rund 15 Prozent aller Leistungsbezieherinnen und Leistungsbezieher

sind alleinerziehend. Trotz besonderer Anstrengungen zur Integration Alleinerziehender in Arbeit sind weiterhin etwa 54 Prozent der erwerbsfähigen Leistungsbezieher Frauen. Wenngleich dieser Wert im überörtlichen

Vergleich keine Besonderheit darstellt, wird deutlich, dass weiterhin Alleinerziehende – und das sind zu über 99 Prozent Frauen – einer besonderen Förderung bedürfen. Der Vollständigkeit halber sei angemerkt, dass dem höheren Anteil der weiblichen Leistungsbezieher weitere Ursachen zu Grunde liegen. Frauen, die beispielsweise in jungen Jahren keine gute berufliche Qualifikation erworben haben und sich vollschichtig der Erziehung von Kindern und dem Haushalt gewidmet haben, sind in späteren Jahren stärker gefährdet als Menschen mit durchlaufender Erwerbsbiografie. Kommt es zu Trennungen oder verliert der Lebenspartner den Arbeitsplatz, sind die Chancen auf dem Arbeitsmarkt oft sehr begrenzt.

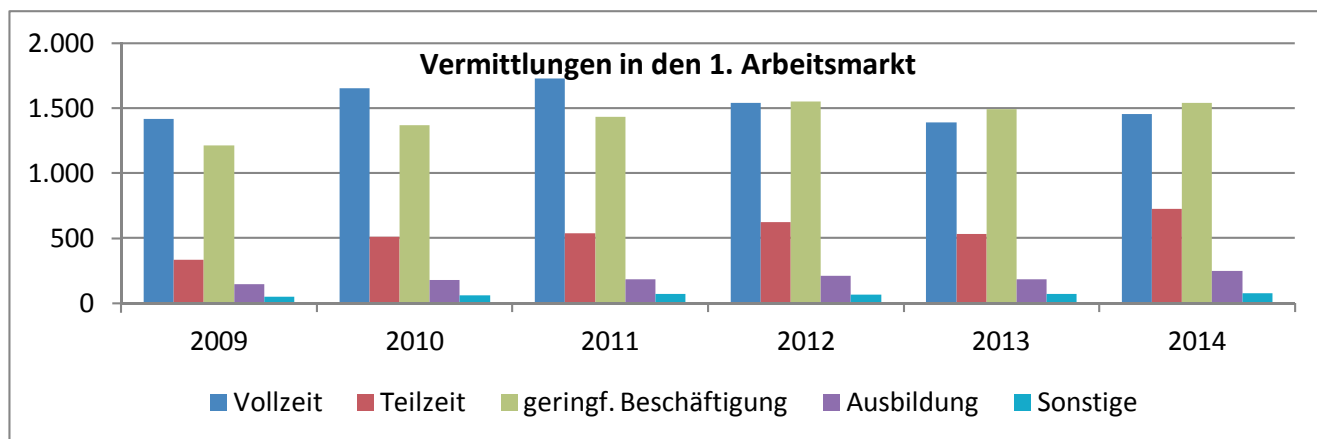
Die Altersaufteilung der erwerbsfähigen Leistungsbezieher weist keine Besonderheiten auf (rund 18 Prozent unter 25 Jahre; etwa 27 Prozent über 50 Jahre). Bemerkenswert hingegen ist, dass von den 12.562 Leistungsbeziehern 4.257 (ca. 34 Prozent) über Erwerbseinkommen verfügen. Jede bzw. jederr Dritte erzielt somit Einkünfte, die zur Finanzierung des Lebensunterhaltes der Bedarfsgemeinschaft nicht ausreichen. Auch die noch junge Einführung des Mindestlohnes hat keine Änderung dieses relativ stabilen Anteils erkennen lassen.

Im statistischen Mittel besteht jede Bedarfsgemeinschaft aus 1,4 erwerbsfähigen Leistungsbeziehern und 0,4 Sozialgeldempfängern – also im Regelfall Kindern.

III. Integrationen

Die Jobcenter im Kreis Kleve haben in 2014 mehr Arbeitssuchende in den Arbeitsmarkt integrieren können als jeweils in den fünf Jahren davor. Erstmals nach 2009 wurde ein

Jahreswert oberhalb von 4.000 erreicht. Erfreulich dabei ist auch der hohe Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse.



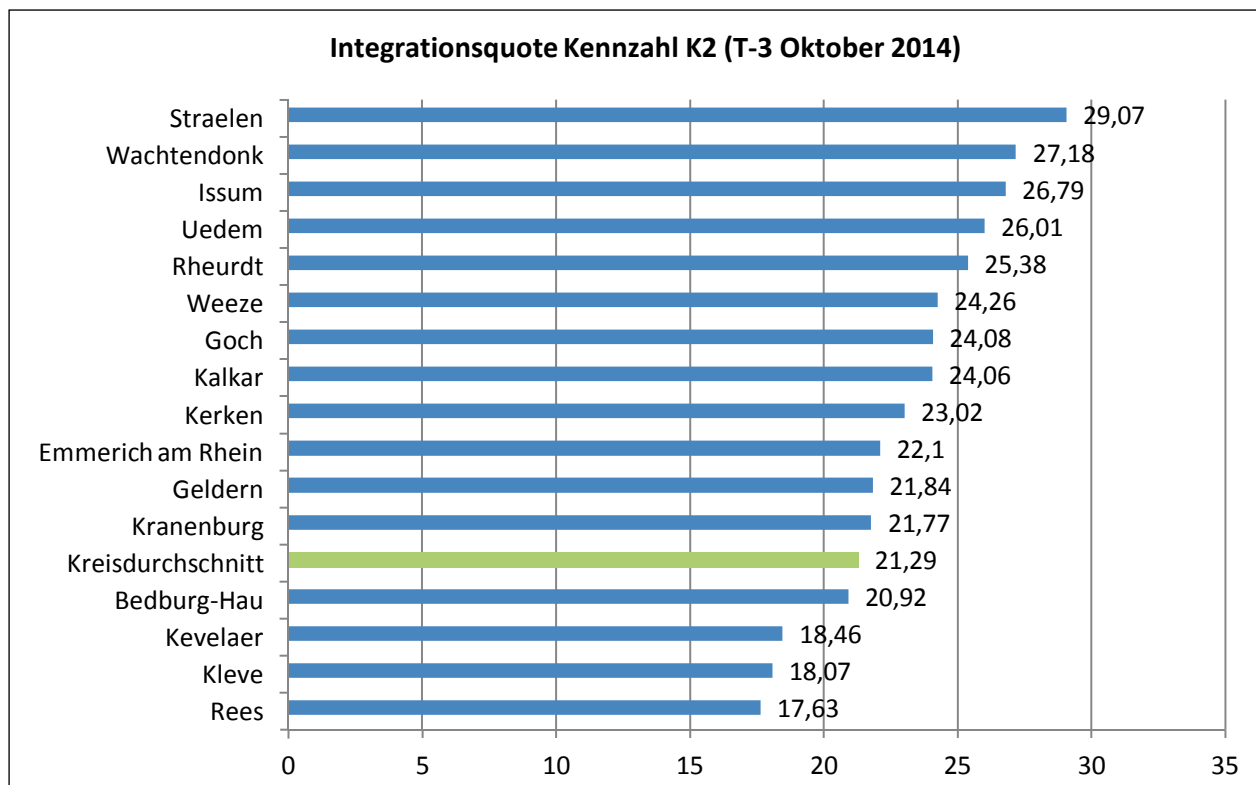
Die Vermittlungsergebnisse der einzelnen Kommunen stellen sich wie folgt dar:

Integrierungserfolge der Kommunen

Datenstand T-0 eigene Auswertung

| | Vollzeit | Teilzeit | geringfügige Beschäftigung | Ausbildung | Sonstige | Gesamt 2014 | Vorjahr 2013 |
|-------------------|--------------|------------|----------------------------|------------|-----------|--------------|--------------|
| Bedburg-Hau | 25 | 22 | 35 | 4 | 4 | 90 | 111 |
| Emmerich am Rhein | 207 | 78 | 145 | 11 | 9 | 450 | 470 |
| Geldern | 201 | 104 | 223 | 32 | 18 | 578 | 518 |
| Goch | 182 | 96 | 187 | 24 | 7 | 496 | 367 |
| Issum | 25 | 38 | 35 | 8 | 4 | 110 | 142 |
| Kalkar | 68 | 29 | 103 | 12 | 5 | 217 | 167 |
| Kerken | 38 | 12 | 21 | 10 | 0 | 81 | 74 |
| Kevelaer | 103 | 44 | 110 | 20 | 2 | 279 | 282 |
| Kleve | 310 | 130 | 354 | 82 | 14 | 890 | 940 |
| Kranenburg | 18 | 10 | 21 | 2 | 0 | 51 | 69 |
| Rees | 102 | 30 | 119 | 15 | 5 | 271 | 292 |
| Rheurdt | 12 | 9 | 12 | 1 | 0 | 34 | 33 |
| Straelen | 53 | 49 | 44 | 9 | 3 | 158 | 127 |
| Uedem | 34 | 18 | 57 | 10 | 0 | 119 | 53 |
| Wachtendonk | 18 | 14 | 12 | 3 | 0 | 47 | 50 |
| Weeze | 61 | 42 | 64 | 9 | 6 | 182 | 196 |
| Summe | 1.457 | 725 | 1.542 | 252 | 77 | 4.053 | 3.891 |

Sieben Jobcenter in den Städten und Gemeinden haben die Anzahl der Integrationen im Vorjahresvergleich steigern können.



Bei der so genannten „Integrationsquote“ im Sinne der amtlichen Kennzahl K2 – Verbesserung der Integrationen – wird die Summe der Integrationen in den vergangenen zwölf Monaten ins Verhältnis zum durchschnittlichen Bestand der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in den vergangenen zwölf Monaten gesetzt. Die Kennzahl wird als Prozentwert abgebildet. Sie bezieht sich auf alle Integrationen außer jenen in geringfügige Beschäftigung und öffentlich geförderte Beschäftigung.

Die Spanne reicht von 17,63 Prozent in Rees bis zu 29,07 Prozent in Straelen. Die durchschnittliche Integrationsquote liegt im Kreis Kleve bei 21,29 Prozent. Bei einer regionalen Betrachtung ist erkennbar, dass die im südlichen Kreisgebiet gelegenen Kommunen durchweg höhere Integrationsquoten aufweisen.



IV. Maßnahmen

1. Erhöhter Mitarbeiterinsatz

Die Wirkungen von Betreuungsintensität in der aktiven Arbeitsmarktpolitik sind den letzten Jahren vielfach untersucht worden. Eine Verbesserung der Betreuung führt zu mehr Integration in Arbeit. Der Kreis Kleve und die kreisangehörigen Kommunen haben in ihren Jobcentern für die Aufgabenumsetzung des SGB II einen Personaleinsatz von rund 216 Vollzeitäquivalenten. Der nach § 46 Abs. 3

SGB II gesetzlich vorgeschriebene kommunale Finanzierungsanteil in Höhe von 15,2 Prozent wurde deutlich überschritten und lag im Jahr 2014 tatsächlich bei 20,2 Prozent.

Über den vorgegebenen Eigenanteil hinaus wurden etwa 860.000 Euro zur Verbesserung der Betreuungsintensität in einen höheren Mitarbeiterinsatz investiert.

2. Zielvereinbarung

Zur Erreichung der Ziele sieht das SGB II vor, dass die zugelassenen kommunalen Träger eine Zielvereinbarung mit der zuständigen Landesbehörde schließen. Es wurde ein bundeseinheitliches Zielsystem eingeführt, um die Leistungsfähigkeit des SGB-II-Systems durch einen öffentlichen Kennzahlenvergleich und eine einheitliche Zielsteuerung kontinuierlich zu verbessern.



Die Zielerreichung wird an den drei Kennzahlen gemessen:

- K1 – Veränderung der Summe der Leistungen zum Lebensunterhalt
- K2 – Integrationsquote
- K3 – Veränderung des Bestands an Langzeitleistungsbeziehern

Vor diesem Hintergrund hat das Jobcenter Kreis Kleve mit dem Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW (MAIS) eine Zielvereinbarung für das Jahr 2014 mit folgenden Zielen abgeschlossen:

1. Verringerung der Hilfebedürftigkeit
Die Erreichung dieses Zieles wird durch ein Monitoring beobachtet.
2. Verbesserung der Integration in Arbeit
Steigerung der Integrationsquote um 1,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr
3. Vermeidung von langfristigem Leistungsbezug
Halten des durchschnittlichen Bestands gegenüber dem Vorjahr

Den aktuellen Stand der Zielerreichung zeigt die nachfolgende Tabelle.

| | Ausgangsbasis Kennzahlenergebnis Dez 2013 | Soll | Ist Kennzahlenergebnis Nov 2014 ¹ |
|---------------------------------------|--|-------------|---|
| Leistungen zum Lebensunterhalt | 7,8 | Monitoring | 6,7 |
| Integrationsquote | 20,1 | 20,4 | 21,6 |
| Langzeitleistungsbezieher | 3,9 | 3,9 | 5,7 |

¹ Die Kennzahlen werden erst mit einer Wartezeit von rund 4 Monaten veröffentlicht.

3. Interkommunales Benchmarking SGB II

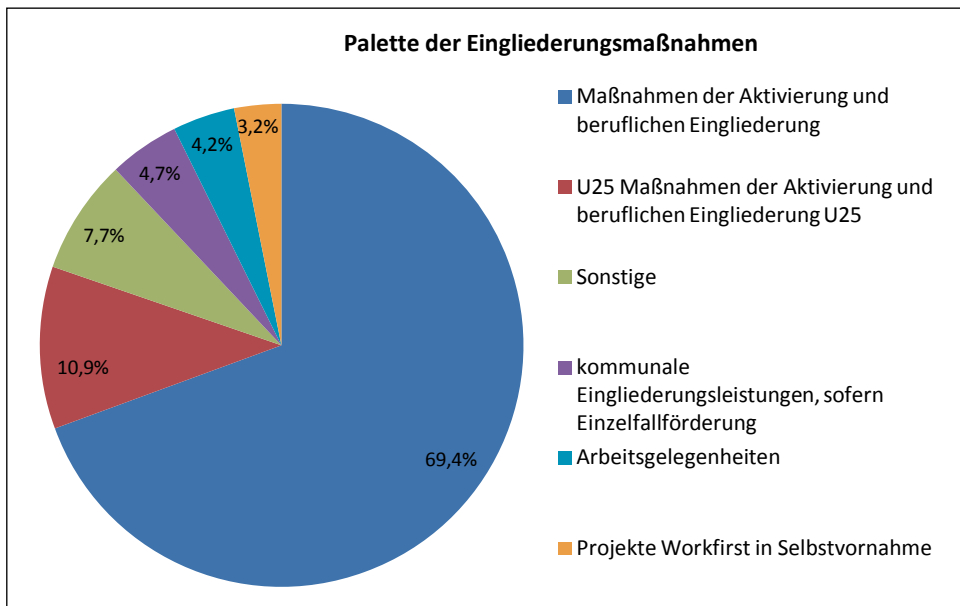
Seit dem Jahr 2014 wird identifiziertes Verbesserungspotenzial bei der Aufgabenwahrnehmung nach dem SGB II zu den Handlungsfeldern Optimierung „Zugangsteuerung“, Neuausrichtung „Aktivierung/Fallmanagement“, Professionalisierung „Arbeitsvermittlung“ und Optimierung der Schnittstelle „Leistungssachbearbeitung/Integration“ in einem gemeinsamen Lern- und Entwicklungsprozess zwischen Kreis und

Kommunen durch vier Workshop-Reihen mit jeweils drei Workshops aufgearbeitet. Es werden dort gemeinsam Hebel, Vorgehensweisen und Strategien zur Erfolgssteigerung entwickelt sowie die Fachlichkeit und Kommunikation untereinander gestärkt und intensiviert. Ziel ist die Bündelung aller Kräfte zur Ergebnisverbesserung. Ein eigenes internes Kennzahlensystem zeigt Zusammenhänge und Entwicklungstendenzen auf.



4. Instrumente der Arbeitsförderung

Das Jobcenter Kreis Kleve hat auch im Jahr 2014 vielfältige Aktivitäten zur Vorbereitung und Integration der erwerbsfähigen Kunden auf dem Arbeitsmarkt durchgeführt. So sind rund 6.500 Leistungsberechtigte nach dem SGB II durch die unterschiedlichsten Maßnahmen und Angebote unterstützt worden:



4a Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung

Grundsätzlich erhöht das Vorhandensein einer abgeschlossenen Qualifizierung oder Ausbildung die Chancen der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten auf eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung gemäß § 45 Abs. 1 SGB III beinhalten einen ganzen Maßnahmenkatalog. So sind unter anderem betriebliche und schulische Einzel- und Gruppenmaßnahmen der Aktivierung und beruflichen Eingliederung enthalten. Dies können beispielsweise Bewerbungstrainings, die Übernahme von Bewerbungskosten, Arbeitserprobungen bei einem Träger oder ein Praktikum bei einem Arbeitgeber wie auch Kurzqualifikationen und Bildungsgutscheine sein.

4b Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung U25

Hierunter sind alle Förderangebote für Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahren zu fassen. Vielfältige Angebote auch

gerade im Übergang Schule und Beruf sowie Ausbildungs- oder Berufsvorbereitende Hilfen konnten dieser Zielgruppe gemacht werden.

4c Kommunale Eingliederungsleistung sofern Einzelfallförderung

Neben den Integrationsangeboten, die über das SGB-II-Eingliederungsbudget des Bundes finanziert werden, sind die Kommunen im Rahmen der Umsetzung des SGB II gemäß § 16a SGB II für die Organisation und Finanzierung der so genannten „flankierenden Leistungen“ zuständig. Dazu gehören insbesondere

- Kinderbetreuung, häusliche Pflege von Angehörigen,
- Schuldnerberatung,
- Psychosoziale Betreuung
- Suchtberatung.

Der Kreis Kleve verfügt über ein umfassendes Angebot im Bereich der komplementären Dienstleistungen. Die Finanzierung erfolgt aus kommunalen Mitteln.



Kinderbetreuung

Die Angebote der Kinderbetreuung werden im Kreis Kleve im Rahmen der Leistungen nach dem SGB VIII von der Abteilung Jugend und Familie des Kreises Kleve sowie von den fünf selbstständigen Jugendämtern der Städte Emmerich am Rhein, Geldern, Goch, Kevelaer und Kleve in eigener Zuständigkeit organisiert und finanziert. Die Empfänger von Leistungen nach dem SGB II können in vollem Umfang auf die bestehenden Angebote zugreifen.

Häusliche Pflege von Angehörigen

Für den Bereich der häuslichen Pflege von Angehörigen können die SGB-II-Leistungsempfänger auf die speziellen Leistungen zur häuslichen Pflege nach dem SGB XII bzw. auf die allgemeinen Leistungen der Pflegekassen zurückgreifen. Eine gesonderte Förderung der häuslichen Pflege von Angehörigen aus dem Budget des Jobcenters erfolgt derzeit nicht. Die vorrangigen Leistungen sind insofern ausreichend.

Schuldnerberatung

Die Caritasverbände in Kleve und Geldern bieten Schuldnerberatungen an. Durch eine Vielzahl von qualifizierten Mitarbeitern wird

dort der Mensch in seiner Gesamtheit betrachtet und auf unterschiedliche Weise unterstützt, seine finanziellen Probleme zu lösen. Das Jobcenter hat mit den Anbietern eine Einzelfallförderung vereinbart, so dass SGB-II-Leistungsempfänger ungehinderten Zugang zur Beratung hatte. Die Bedarfsdeckung kann ohne Wartelisten sichergestellt werden.

Psychosoziale Betreuung

Im Bereich der Psychosozialen Betreuung fördert der Kreis Kleve die Arbeit der beiden psychosozialen Zentren des Vereins Papillion e.V. sowie die Erwerbslosenberatungsstelle der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Kleve e.V.. Auch die psychosoziale Betreuung von Frauen und Kindern, die Aufnahme im Frauenhaus der Arbeiterwohlfahrt gefunden haben, wird aus kommunalen Mitteln finanziert.

Suchtberatung

Im Bereich der Suchtberatung haben Empfänger von Leistungen nach dem SGB II freien Zugang zu dem seit Jahren bestehenden und gewachsenen Angebot des Caritasverbandes Kleve e.V. und des Diakonischen Werkes des Kirchenkreises Kleve e.V.



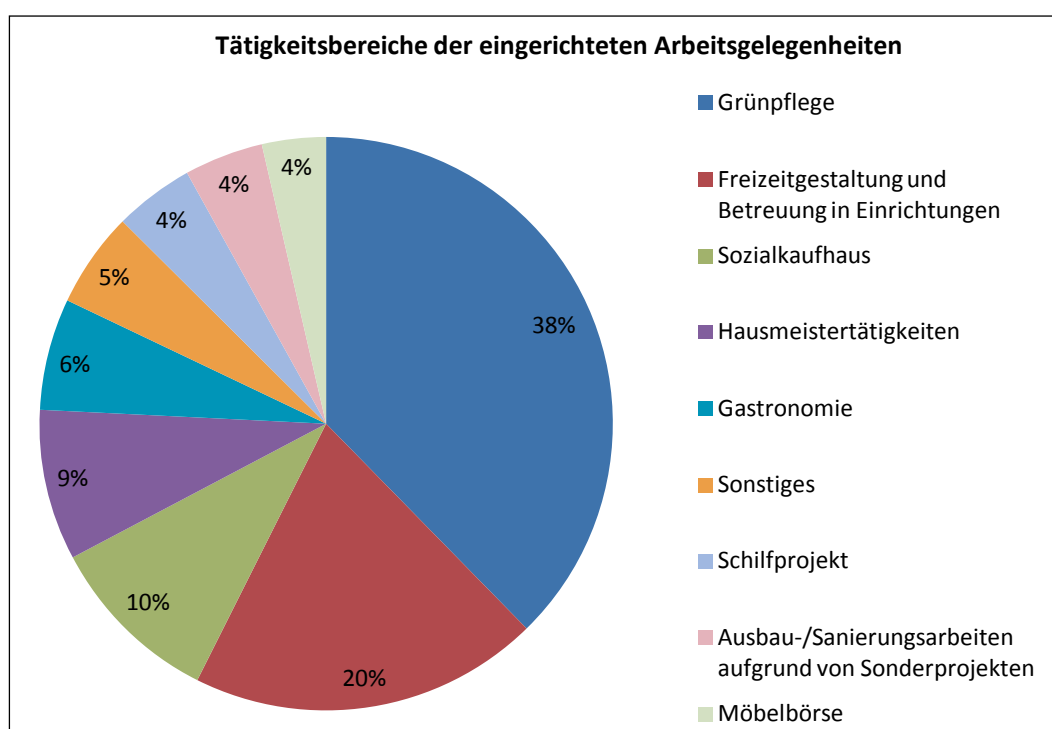
4d Arbeitsgelegenheiten

Das Instrument der Arbeitsgelegenheiten ist ein wichtiger Baustein für langzeitarbeitslose Menschen bei der Weiterentwicklung in Richtung Arbeitsmarkt. Arbeitsgelegenheiten nach § 16 d SGB II verfolgen das Ziel, langzeitarbeitslose Leistungsberechtigte durch sinnvolle Tätigkeiten wieder an den ersten Arbeitsmarkt heranzuführen und die soziale Integration zu fördern. Arbeitsgele-

genheiten müssen zusätzlich sein und im öffentlichen Interesse liegen. Reguläre Arbeitsverhältnisse dürfen weder verdrängt noch beeinträchtigt werden.

Der Örtliche Beirat SGB II hat in seiner Sitzung vom 12. Juli 2012 das Jobcenter Kreis Kleve hinsichtlich der Auswahl und Gestaltung von Arbeitsgelegenheiten nach § 16 d SGB II beraten und eine so genannte „Positivliste“ zuletzt am 19. Februar 2015 abgestimmt. Die Einrichtung einer Arbeitsgelegenheit erfolgt im Antrags- und Bewilligungsverfahren durch den Kreis Kleve nach den erlassenen Förderrichtlinien.

Seit dem 01. September 2012 wurden kreisweit 223 Arbeitsgelegenheiten bewilligt und eingerichtet. Die meisten Stellen wurden in den Tätigkeitsbereichen Grünpflege, Freizeitgestaltung und Betreuung in Einrichtungen sowie Sozialkaufhäusern eingerichtet. Im Jahr 2014 konnten 267 Personen eine Arbeitsgelegenheit in Anspruch nehmen.



4e Projekt „Work first“ in Selbstvornahme

Der so genannte „Work first“-Ansatz der Jobcenter im Kreis Kleve stellt die schnelle und vorrangige Integration in Arbeit und die Eigeninitiative der Betroffenen in den Mittelpunkt. Und dies nicht über einen Träger, sondern in Eigenregie der Jobcenter. Insbesondere Arbeitslose, die nach zwei Jahren am Anfang einer eventuellen Langzeitarbeitslosigkeit stehen, sollen zwei Monate lang intensiv nach einem neuen Job suchen. Und zwar in Gruppen mit bis zu 15 Personen in eigens dafür eingerichteten Räumlichkeiten mit PC, Internet und allem, was für eine professionelle Bewerbung gebraucht wird.



Unterstützt werden sie durch besonders geschulte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jobcenters, die den Arbeitssuchenden mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Work First

Selbstvornahme im Kreis Kleve

Datenstand: 07.01.2015

| Standort | Projektstart | Teilnehmer | noch Laufende | Beendigungen | Integrationen | |
|-----------------|--------------|------------|---------------|--------------|----------------------------|-----------|
| | | | | | - 2 M nach TN (gB + sv) | Int.quote |
| Goch | 16.06.2014 | 50 | 11 | 39 | 21 | 54% |
| Kevelaer | 05.05.2014 | 37 | 12 | 25 | 16 | 64% |
| Kleve | 04.08.2014 | 80 | 20 | 59 | 25 | 42% |
| Rees | 07.07.2014 | 43 | 6 | 34 | 14 | 41% |
| | | 210 | 49 | 157 | 76 | 48% |

Vier Kommunen im Kreis Kleve haben sich bereits auf den Weg gemacht. Insgesamt 210 Kundinnen und Kunden konnten im Jahr 2014 dieses Chancenangebot der Jobcenter in Anspruch nehmen. Von den 157 Kundinnen und Kunden, die das Projekt beendet haben, haben 76 eine Arbeitsstelle gefunden und angetreten. Damit konnte eine Vermittlungsquote von durchschnittlich 48 Prozent realisiert werden!

V. Widersprüche und Klagen

Im Jahr 2014 gingen 676 Widersprüche ein. Gegenüber dem Vorjahr (732) ist dies ein Rückgang um rund acht Prozent. Die meisten Widersprüche beziehen sich auf das Rechtsgebiet der Kosten der Unterkunft, der Aufhebung und Erstattung von Leistungen und der Anrechnung von Einkommen und Vermögen.

Klageverfahren werden in den kreisangehörigen Städten Emmerich am Rhein, Geldern, Goch, Kalkar, Kevelaer, Kleve und Rees in eigener Zuständigkeit bearbeitet. Für die übrigen Kommunen übernimmt der Kreis Kleve die Vertretung vor den Sozialgerichten.

| | | |
|---|-----|-----|
| Erhobene Klagen | | 287 |
| Erledigte Klagen | | 307 |
| davon Erledigung mit Urteil/Gerichtsbescheid | | 69 |
| ganz stattgegeben | 9 | |
| teilweise stattgegeben | 5 | |
| Abweisungen | 55 | |
| davon Erledigung ohne Urteil/Gerichtsbescheid | | 238 |
| anderweitige Erledigung, z.B. Rücknahme, Vergleich etc. | 218 | |
| davon Anerkenntnis | 20 | |

VI. Bildung und Teilhabe

Mit dem sogenannten „Bildungs- und Teilhabepaket“ sind zum 01. Januar 2011 neue Möglichkeiten zur frühzeitigen Förderung von Kindern, die gemeinsam mit ihren Eltern im Leistungsbezug des SGB II und SGB XII stehen oder Wohngeld und/oder Kinderzuschlag erhalten, geschaffen worden. Finanziert wird das Bildungs- und Teilhabepaket

durch den Bund über eine Aufstockung des Bundesanteils an den grundsätzlich von den Kommunen zu erbringenden Leistungen für Unterkunft und Heizung. Vorwiegend werden Mittel für die Bereiche „Klassenfahrten“ und „Mittagsverpflegung“ verausgabt. Die Leistungskomponente „Schulbedarf“ wird antragsunabhängig gewährt.

Bewilligungen Bildung und Teilhabe

| Leistungskomponenten | BKGG | SGB II | Gesamt | Anteil in % |
|---------------------------------|--------------|--------------|---------------|---------------|
| Schulausflüge/-klassenfahrten | 803 | 1.249 | 2.052 | 20,1% |
| Schulbedarfspaket | 1.936 | 0 | 1.936 | 19,0% |
| Schülerbeförderung | 79 | 87 | 166 | 1,6% |
| Lernförderung | 187 | 276 | 463 | 4,5% |
| Mittagsverpflegung | 1.463 | 2.405 | 3.868 | 37,9% |
| Soziale und kulturelle Teilhabe | 802 | 923 | 1.725 | 16,9% |
| Gesamt | 5.270 | 4.940 | 10.210 | 100,0% |

Ausgaben **593.892,39 €** **1.004.257,12 €** **1.598.149,51 €**

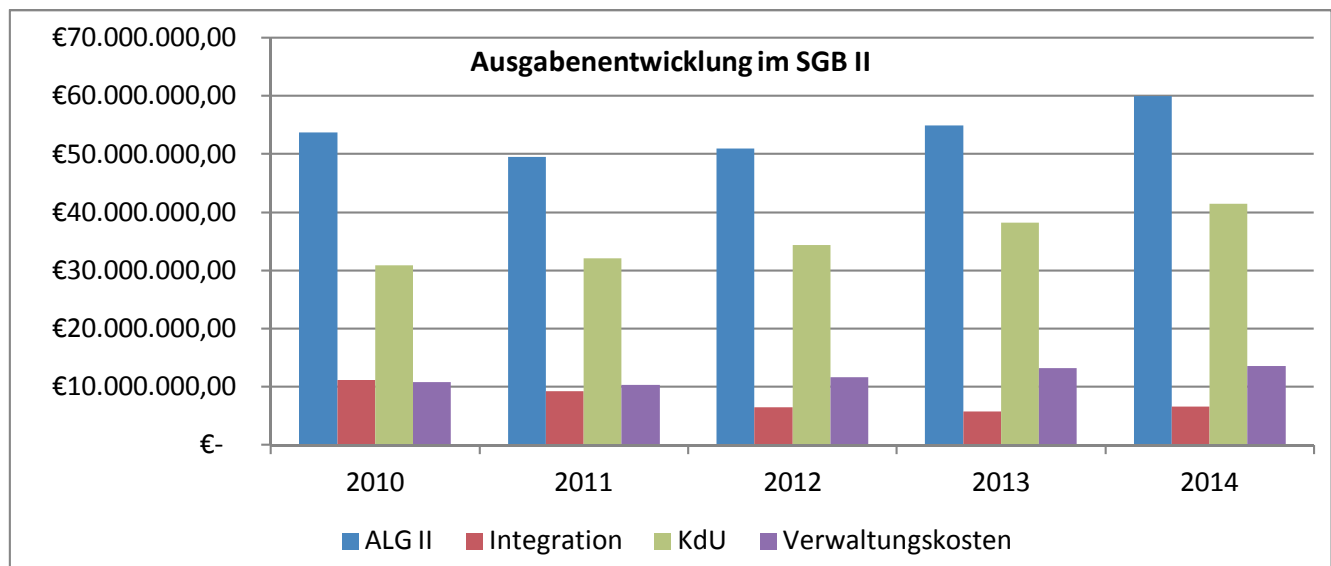
Die Bundesbeteiligung wurde für Nordrhein-Westfalen für das Jahr 2015 auf vorläufig 3,7 Prozent festgesetzt. Die dem Land Nordrhein-Westfalen über diese Beteiligungsquote vom Bund zur Verfügung gestellten Mittel für BuT-Leistungen werden im Verhältnis des jeweiligen Anteils der Ausgaben des Kreises zu den Gesamtausgaben aller Kreise und kreisfreien Städte für die Leistungen der Bildung und Teilhabe des jeweiligen Vorjahres weitergeleitet.



VII. Finanzdaten

Im Jahr 2014 beliefen sich die Gesamtausgaben für die Aufgabenwahrnehmung nach dem SGB II auf rund 121.604.000 Euro. Damit ist eine Kostensteigerung von 8,4 Prozent festzustellen, die im Wesentlichen auf die gegenüber 2013 höheren Fallzahlen zurückzuführen sind.

Die Finanzierung von Arbeitslosengeld II und Sozialgeld sowie der Integrationsleistungen erfolgt vollständig durch den Bund. An den Kosten der Unterkunft und Heizung beteiligt sich der Bund mit 31,3 Prozent. Die Verwaltungskosten werden abzüglich des kommunalen Finanzierungsanteils aus Bundesmitteln erstattet.





Verzeichnis der Abkürzungen und Erläuterungen

| | |
|--------------|--|
| BA | Bundesagentur für Arbeit |
| KdU | Kosten der Unterkunft |
| SGB II / XII | Zweites / Zwölftes Buch Sozialgesetzbuch |

Datenstand: Alle in diesem Bericht verwendeten Daten zum Arbeitsmarkt bilden den jeweiligen zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts vorhandenen Datenstand ab. Vorjahresvergleiche beziehen sich daher auf den Zeitraum des Vorjahres, der dem jeweils verwendeten Datenstand des laufenden Jahres entspricht.

t-3: In diesem Bericht werden teilweise Daten verwendet, deren Datenstand mit t-3 bezeichnet wird. Die BA unterscheidet zwischen vorläufigen und endgültigen Daten. Vorläufig sind monatsaktuelle Daten, da aufgrund nachgelagerter Statistikerfassung die Bestandsdaten jeweils am aktuellen Rand um durchschnittlich mindestens fünf Prozent untererfasst sind. Die BA geht davon aus, dass eine Vollständigkeit der Daten erst nach einer Wartezeit von drei Monaten gegeben ist. Diese Daten werden dann als endgültig bezeichnet und fließen in das „Data-Warehouse“ der BA ein. Es wird daher beispielsweise über die Daten des Berichtsmonats Januar erst auf Basis der Daten mit Stand April berichtet.

Gendering: Im vorliegenden Bericht werden weitestgehend Formulierungen genutzt, die Frauen und Männer gleichermaßen ansprechen. In Einzelfällen wurde der Übersichtlichkeit halber darauf verzichtet. Dennoch sind auch dort Fallmanagerinnen und Fallmanager, Hilfeempfangenerinnen und Hilfeempfänger, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter etc. gleichermaßen und gleichberechtigt gemeint.

Impressum

Kreis Kleve
Der Landrat
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Nassauerallee 15-23
47533 Kleve
Tel.: 02821 85-0
Fax: 02821 85-380
E-Mail: info@kreis-kleve.de

www.kreis-kleve.de



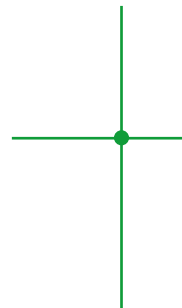
Alle Angaben in dieser Veröffentlichung erfolgen ohne Gewähr und ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Eine Haftung für die inhaltliche Richtigkeit wird nicht übernommen. Angaben in dieser Veröffentlichung begründen keinerlei Rechtsansprüche.

Fotonachweise:

fotolia (www.fotolia.de): Titelbild und Seiten 6, 7, 9, 11, 16, 17, 18, 20, 21, 22, 24

Grafiken: Kreis Kleve

Stand 05/2015



**Kreis
Kleve**

... mehr als niederrhein

www.kreis-kleve.de